

Kinkaku-ji 金閣寺, der Tempel des Goldenen Pavillons



Der Kinkakuji Tempel (金閣寺), auch als Goldener Pavillon bekannt, befindet sich im Nordwesten Kyotos an den Nordbergen. Es gibt auf einer Japan Reise viele japanische Pavillons zu bewundern, aber einer der beliebtesten Sightseeing-Spots ist und bleibt der Kinkakuji. Der Tempel zählt zu einem der vielen japanischen UNESCO-Weltkulturerbe Stätten die sich in Kyoto auf engem Raum sammeln. Die zwei obersten Stockwerke des Kinkakuji sind vollständig mit Blattgold überzogen, daher der Name Goldener Pavillon oder Goldener Tempel Kyoto.

Ursprünglich war der japanische Tempel der Alterswohnsitz von Shogun Ashikaga Yoshimitsu (1358-1408) und diente als Reliquien-Halle. Dieser legte auch den Grundstein für den eigentlich Rokuon-ji (鹿苑寺, dt. „Rehgarten-Tempel“) benannten Tempel. Heute ist der Kinkakuji das einzige noch erhaltene Gebäude aus dem Wohnkomplex von Yoshimitsu, auch wenn der aktuelle Bau aus dem Jahr 1955 stammt, da der Goldene Tempel Kyoto in seinen frühen Jahren mehrfach niedergebrannt. Der Kinkakuji wurde als Ausdruck der einzigartigen Kitayama-Kultur errichtet, welche sich während der Amtszeit von Yoshimitsu gerade in den wohlhabenden aristokratischen Kreisen Kyotos etablierte.

Architektur und Aufbau japanischer Tempel: Kinkakuji

Der Goldener Pavillon liegt eingebettet in einer großzügigen Parkanlage mit vielen Bäumen und Sträuchern direkt am Ufer des Kyokochi-Teichs. Der japanische Tempel fügt sich fließend in das Landschaftsbild der weiten Parkanlage ein, und trifft damit das ästhetische Empfinden der buddhistischen Ashikaga-Zeit, die eine stetige Harmonie zwischen Natur und Mensch suchte. Besonders schön leuchtet der Kinkakuji wenn er direkt von Sonnenstrahlen getroffen wird, dann reflektiert das Gold im Teich, der deshalb seinen Namen kyōkochi (鏡湖池, dt. „der Spiegelteich“) auch verdient hat. Die Architektur des Kinkakuji wurde von mehreren japanischen sowie chinesischen Baustilen beeinflusst. So präsentiert sich jedes Stockwerk in einem anderen architektonischen Stil.

Auch der Pavillon selbst birgt mehr Raffinesse als seine prunkvolle Goldbeschichtung. So wurde jeder drei Etagen einem anderen Architekturstil nachempfunden:

1. Die erste Ebene nennt sich *Hōsui-in* (法水院, „Tempel des Dharma-Wassers“) und ist im Palast-Baustil der Fujiwara-Zeit (*shinden-zukuri* 寝殿造) errichtet.
2. Das erste Stockwerk mit dem Namen *Chōondō* (潮音洞, „Grotte der Wellenklänge“) entspricht dem *buke-zukuri*-Stil 武家造 aus der Kamakura-zeit und erinnert an ein (wenn auch vergoldetes) Samurai-Haus.
3. Die dritte von einem goldenen Phönix aus der chinesischen Mythologie gekrönte Ebene – *Kukkyōchō* (空竟頂, „überwältigender Gipfel“) – bediente sich des *Zenshu-yo*-Stils 禪宗様 und hat Anklänge an chinesische Zen-Tempel.

Das Kinkakuji Erdgeschoss im Schinden-Stil

Das Erdgeschoss ist im Shinden-Stil gehalten. Die goldüberzogenen oberen Stockwerke werden hier von naturbelassenen Holzpfählern und weiß verputzten Wänden kontrastiert. Im unteren Stockwerk werden die Statuen von Shaka-Buddha (dem historischen Buddha) und Yoshimitsu behalten. Da der japanische Pavillon nicht betreten werden kann, die Fenster im Erdgeschoss jedoch in der Regel geöffnet sind, sind die Statuen nur von der anderen Seite des Teichs zu sehen.

Die goldenen Stockwerke des Kinkakuji

Die beiden oberen Stockwerke sind von außen vollständig mit Blattgold überzogen. Von innen ist das erste Obergeschoß dem für Wohnhäuser der Samurai typischen Buke-Stil nachempfunden. Eine Sitzstatue von Kannon Bodhisattva, umgeben von Statuen der vier himmlischen Könige zieren das Innere des Stockwerks. Das dritte und oberste Stockwerk des Kinkakuji ist nicht nur außen sondern auch innen mit Blattgold verziert. Es ist einer chinesischen Zen-Halle gleich und mit einem goldenen Phönix verziert.

Das Pagoden-Dach des goldenen Pavillons

Die Deckenhöhe innerhalb des Kinkakuji ist sehr gering, da die Dächer des japanischen Pavillons in der Ausdrucksart der Pagoden vorsichtig nach außen geschwungen sind. Zudem betonen schmale Säulen den feingliedrigen Charakter des Tempels. Die beiden obersten Stockwerke sind die berühmtesten des japanischen Tempels und waren namensgebend für den goldenen Pavillon.

Japanischer Tempel: Kinkakuji - Bester Zeitpunkt zur Besichtigung

Der Kinkakuji zählt zu einem der beliebtesten japanischen Pavillons und Tempeln Japan und er kann nur von den wegen der Parkanlage betrachtet werden. Der Goldene Pavillon wird von den meisten organisierten Reisegruppen die Kyoto besuchen agesteuert — daher drängen sich hier fast den ganzen Tag die Massen. Die ideale Zeit für einen Besuch des Goldenen Pavillon ist gleich vormittags zur Öffnung ab 9 Uhr oder am späten Nachmittag ab 16 Uhr (schließt um 17 Uhr), da man somit zumindest etwas dem Besucheransturm ausweichen kann. Der Tempel ist das ganze Jahr über ein lohnenswertes Ziel, und immer ein tolles Fotomotiv — ob im Frühjahr zur Kirschblüte, im Herbst während der Laubfärbung oder inmitten von Schnee im Winter ist.

Rund um den Goldenen Pavillon

Manchmal gibt es an Tempels spannende Nebengebäude, zahlreiche Statuen und kleine Schreine. Auf dem Gelände des *Kinkaku-ji* ist in der Hinsicht nicht viel Interessantes geboten. Größtenteils trifft man beim Rundweg auf Verkaufsstände, an denen man Räucherstäbchen und Talismanne kaufen kann.



Trifft man die Steinschale in der Mitte, bringt es Glück. Die Tempelverwaltung freut sich mit Sicherheit auch über jene Münzen, die daneben gehen.

Münzen werfen für Glück

Nachdem du den Goldenen Pavillon umrundet hast, kommst du zu einigen Steinstatuen, um die verteilt am Boden Münzen liegen. Du kannst es dir schon denken, hier kann man sich eine Portion Glück abholen. Vorausgesetzt du triffst in das Steingefäß in der Mitte.

Ryumon-taki Wasserfall



Der Ryumon-taki Wasserfall mit dem Karpfenstein in der Mitte. Irgendwann wird vielleicht ein Drache daraus.

Der kleine Wasserfall, an dem du vorbei kommst, sieht nicht nur schön aus, sondern erzählt wie der restliche Garten eine Geschichte. *Ryumon-baku* 龍門瀑 (auch *ryumon-taki* ausgesprochen) heißt übersetzt Drachentor-Wasserfall. Der Stein unten in der Mitte, auf den das Wasser hinabsprudelt (*Rigyo-seki* 鯉魚石 „Karpfenstein“), symbolisiert, basierend auf einer chinesischen Legende, einen Karpfen, der versucht, den Wasserfall hinauf zu schwimmen, um zu einem Drachen zu werden.

Der „Karpfenstein“ (Ryomon-baku) befindet sich in den Gärten des Kinkaku-ji (Goldener Pavillon) in Kyoto, Japan, unterhalb eines Wasserfalls. Dieses Motiv symbolisiert die Legende vom Karpfen, der den Wasserfall erklimmt, um ein Drache zu werden, und steht für Ausdauer und Erfolg.

Hier sind die wichtigsten Details:

- **Standort:** Kinkaku-ji (Tempel des Goldenen Pavillons), Kyoto, Japan.
- **Bedeutung:** Ein Stein, der im Ryomon-baku-Wasserfall liegt, dargestellt in den Wandelgärten (Kaiyū-shiki-teien).
- **Symbolik:** Teil der chinesischen Legende, bei der Karpfen gegen den Strom schwimmen und über den Wasserfall springen, um sich in Drachen zu verwandeln (symbolisiert Mut und Erfolg).
- **Kontext:** Der Wasserfall und der Stein sind Teil der sorgfältig gestalteten Gartenlandschaft des Tempels.

Wunschtafeln zum selbst bemalen



Wenn du deinen Besuch am *Kinkaku-ji* nutzen möchtest, um einen Wunsch ans Universum zu schicken, schlage ich vor, dass du dir eine der *ema*-Wunschtafeln kaufst. Diese beschriftet man auf der Rückseite mit seinem Ersuch und hängt sie dann zu den anderen. Am Goldenen Pavillon liegt die Besonderheit darin, dass du auch auf der Vorderseite das Gesicht des Motivs selbst gestalten kannst. Dies gibt es nicht so oft und macht dein *ema* zu etwas ganz Persönlichem.



Beim Selbstgestalten der *ema* Wunschtafeln am Kinkaku-ji entstehen ulkige Kreationen.